



**Stadtratsfraktion Ansbach**

**Ortsverband Ansbach**

**Fischerstraße 6a**

**91522 Ansbach**

**Tel. 0981 / 66689**

**Fax 0981 / 4606103**

**Pressemitteilung:**

**15. November 2013**

### **Dr. Christian Schoen OB-Kandidat der Ansbacher Grünen**

Die SprecherInnen des Ortsverbands und die Stadtratsfraktion der Ansbacher Grünen schlagen den Ansbacher Dr. Christian Schoen als OB-Kandidaten vor. Offiziell gewählt wird am 28.11. bei der Aufstellungsversammlung der Grünen in den Ansbacher Kammerspielen. Dr. Schoen wurde dem Ortsverband bereits vorgestellt und hat dabei große Zustimmung erfahren.

Dr. Christian Schoen ist aus Sicht der Bündnisgrünen der ideale Oberbürgermeister für die Stadt Ansbach, da er für dieses Amt die notwendigen menschlichen und politischen Qualitäten mitbringt. Angefragt wurde er vom Fraktionssprecher Wolfgang Bartusch: „Er hat nach kurzer Bedenkzeit zugestimmt, sich bei der Führung des Ortsverbands als möglicher Oberbürgermeister für Ansbach vorzustellen. Und das, obwohl er wenige Tage zuvor zum dritten Mal Vater geworden war!“.

„Durch seine Tätigkeit als Kulturbeauftragter in Island und seine Managementenerfahrung für die Stadt München hat er ausreichend Verwaltungshintergrund, um zu wissen, wie eine Stadt tickt,“ ist der stellvertretende Fraktionssprecher Michael Sichelstiel überzeugt.

Die Sprecherin des Ortsverbandes Eva Schmid freut sich sehr darüber, „dass er Oberbürgermeister für Ansbach werden will. In Sachen Klimaschutz hat sich Dr. Christian Schoen in Ansbach ja durch die hervorragende Veranstaltungsreihe RESPECT einen Namen gemacht.“

Ihr Co-Vorsitzender Dr. Bernhard Schmid ist von seiner Persönlichkeit beeindruckt: „Er hat unglaublich viele Erfahrungen gesammelt und die nötige Durchsetzungskraft, um Ansbach mit seinen Visionen neuen Schwung zu verleihen.“

Alle vier gehen davon aus, dass der Parteilose Dr. Christian Schoen bei der Aufstellungsversammlung auch an die Spitze der Liste der Grünen für den Stadtrat gewählt wird.

Wir bitten Sie, unsere Meldung in Ihrer Berichterstattung zu berücksichtigen.

Mit freundlichen Grüßen

Eva Schmid  
Dr. Bernhard Schmid  
Für den Ortsverband Ansbach

Wolfgang Bartusch  
Michael Sichelstiel  
Für die Stadtratsfraktion



Dr. Schoen hat seine grundsätzlichen Vorstellungen für Ansbach und seinen Weg nach Ansbach in den folgenden Texten festgehalten:

### **Was mich bewegt: Die Stadt braucht Visionen! Für eine lebendige Stadt!**

Genug mit kurzsichtigen Entscheidungen und kleinteiligen Diskussionen: Ansbach braucht Visionen! Ansbach braucht ein Leitbild! Ansbach braucht ein Ziel!

Unsere Stadt benötigt dringend eine langfristige Stadtentwicklungsvision für eine faire und soziale Gesellschaft, die mit der Förderung der kulturellen Vielfalt einhergeht, eine Vision mit Weitblick und klaren Zielen: Attraktivität steigern! Lebensqualität erhöhen! Wirtschaftsstandort stärken! Nachhaltigkeit fördern!

Ich trete dafür ein, dass Ansbach eine lebendige Stadt wird, in der die Bürger gerne und mit Stolz leben, eine Stadt in der sie sich mit ihren eigenen Interessen und Ideen einbringen können.

Eine lebendige Stadt wird nicht von oben verwaltet. Die Stadt wird von den Menschen gestaltet, und es ist die Aufgabe der Stadtverwaltung und des Parlaments, die Grundlagen für ein Engagement aller Bürgerinnen und Bürger zu leben, zu animieren und zu stimulieren. Ich trete mit meinem Programm an für einen offenen Dialog mit den Menschen und für die Einbindung aller städtischen Kompetenzen in Entwicklungsprozesse. Die Herausforderungen können nur gemeinsam bewältigt werden. Ein gutes Arbeitsklima innerhalb der Stadtverwaltung, offene Türen und flache Hierarchien sind hierbei genauso wichtig wie die Transparenz von Entscheidungsprozessen. Bürgerbeteiligung ist bei bedeutsamen Planungsschritten genauso bedeutsam wie die Einbindung von lokalen oder auswärtigen Kompetenzen.

Wir brauchen Visionen für Ansbach! Wir brauchen kreatives Denken! Ohne Visionen erlahmt das Denken, mit Visionen wird es lebendig. Ohne Visionen wird das Leben langweilig, mit Visionen entsteht Identifikation und Engagement. Wir alle sind ein Teil dieser Stadt, und jeder Einzelne von uns hat die Möglichkeit, sie zu gestalten; oder nach Max Frisch: „Demokratie heißt, sich in die eigenen Angelegenheiten einzumischen.“



## **Stadtentwicklung - lebendig und nachhaltig**

Die Belebung der Innenstadt, als attraktiver Raum für menschliche Begegnung, ist eine der zentralen Herausforderungen für die zukünftige Kommunalpolitik. Hier müssen die Weichen neu gestellt werden. Ansbachs Innenstadt soll wieder eine anziehende Wirkung entwickeln, als lebendiger Wirtschafts- und Kulturraum, als attraktiver Wohnraum, als kreativer Ort für gesellschaftliches Miteinander und als Magnet für die gesamte Region. Gemeinsam mit einem erhöhten Freizeit- und Bildungsangebot sind dies essenzielle Maßnahmen, die Ansbach schließlich auch für junge Menschen und Familien interessanter machen und so dem demografischen Wandel entgegenwirken.

Ein wesentlicher Bereich der kommunalpolitischen Arbeit, in dem ich dringenden Handlungsbedarf sehe, ist die Verkehrspolitik. Natürlich muss der Autoverkehr – vor allem auf den Hauptachsen – fließen dürfen. Aber in Wohngebieten und frequentierten Stadtbereichen sollten alle Verkehrsteilnehmer, also Fußgänger, Radfahrer, Autofahrer und öffentliche Verkehrsmittel wie Busse und Taxis gleichberechtigt sein. In Ansbach müssen neue Verkehrskonzepte her, die ein rücksichtsvolles Miteinander auf den Straßen ermöglichen.

„Global denken, lokal Handeln“: nach dieser Devise ist es auch unumgänglich, auf die Dramatik der aktuellen Umwelt- und Klimasituation mit Entschiedenheit einzugehen. Die lokale Umsetzung der gesellschaftlichen Aufgaben Klimaschutz und Energiewende, über deren Bedeutung mittlerweile ein breiter Konsens besteht, darf nicht als notwendiges Übel betrachtet werden, sondern sollte als Herausforderung gesehen werden, die mit Kreativität zu meistern ist, die immense Chancen beinhaltet und die sich in vielerlei Hinsicht lohnt.

Eine wichtige Zielvorstellung für meine Arbeit sehe ich in einer im wörtlichen Sinne "grünen" Stadtentwicklung. Es ist einfach elementarer Bestandteil einer urbanen Wohn- und Lebensqualität, nicht erst große Distanzen überwinden zu müssen, um Natur zu erleben, sondern eine artenreiche Naturvielfalt direkt vor der Haustür erleben zu können. In diesem Sinn trete ich für eine umfassende Förderung und Pflege der Natur in Ansbach ein.

Eine zukunftsorientierte, lebensfreundliche Stadtentwicklung ist schließlich mit einem Weiterbestehen des Hubschrauberstandorts Katterbach unvereinbar. Die Beeinträchtigung der Lebensqualität aufgrund der Lärmbelästigung in den betreffenden Ortsteilen kann nicht länger hingenommen werden. Es müssen daher klare Abstimmungen mit dem US-Militär getroffen werden, um die Lebensqualität in unserer Stadt wiederherzustellen.



## **Eine faire soziale Stadt**

Nach meinen Vorstellungen soll Ansbach eine umfassend lebensbejahende Stadt sein. Wir müssen gemeinsam dafür sorgen, dass in Ansbach alle Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit bekommen, ein menschenwürdiges Leben zu erhalten. Dies kann nur eine zusammenhaltende und kooperierende Stadtgesellschaft schaffen: Partizipation nicht als Pflicht, sondern als Prinzip.

Eine Stadt muss fair sein. Darunter verstehe ich einen fairen und respektvollen Umgang mit den Menschen und der Natur in der Stadt, in der Region und in der Welt. Ich will daher, dass Ansbach eine Fairtrade-Stadt wird. Hier vereinen sich Wirtschaft, Gastronomie, Vereine, Bürgerinnen, Bürger und die Kommune, um gemeinsam zu erreichen, dass „fair“ die Basis für ein sinnvolles und nachhaltiges Handeln ist.

Bildung macht stark. Ansbach ist für mich eine Bildungsstadt und ich will, dass wir in Ansbach unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Handicaps und Religion allen Kindern, Jugendlichen, Studierenden und Erwachsenen gleiche und exzellente Chancen geben, ihre individuellen Potenziale zu entwickeln. Wir müssen in alle Köpfe investieren, um nachhaltig die Zukunft unserer Stadt und ihrer Menschen zu sichern. Ansbach braucht starke Krippen, Kindergärten, Schulen, Weiterbildungseinrichtungen und eine hervorragende Hochschule, die fest in das Stadtleben eingebunden sind.

Ich werde mich für die Integration aller Bevölkerungsgruppen in die Stadtgemeinschaft stark machen. Eine Ausgrenzung von Randgruppen, etwa verarmten, wohnungslosen oder in sozialen Schwierigkeiten steckenden Menschen, werde ich zu verhindern suchen. Dabei müssen wir auf die vielfältigen Probleme mit einem umfassenden Angebot an Hilfen reagieren, aber möglichst auch Ursachen beseitigen oder abmildern können. Eine soziale Stadt entsteht aus dem Zusammenwirken aller Bürgerinnen und Bürgern mit ihrem Engagement, den Einrichtungen und ihren Trägern, den Behörden, den Vereinen und einer sozialen Politik.

Eine starke Stadt braucht eine starke Wirtschaft. Wir wollen keine Schlafstadt sein, in der sich zwar schön wohnen lässt, aber die Bürger, weil es zu wenig Arbeitsplätze gibt, ständig auf Verkehrsmittel angewiesen sind. Es gilt, die Attraktivität des Wirtschaftsstandorts Ansbachs durch gezielte Strategien zu steigern. Ich werde mich für eine Wirtschaftsförderung einsetzen, die auf die Ansiedlung qualitativer und nachhaltig ausgerichteter Unternehmen baut.



## **Mehr Kultur für Ansbach**

Ich möchte, dass sich Ansbach zur Kulturstadt erklärt und damit den Schwerpunkt auf nachhaltige Kulturarbeit legt. Eine aktive kulturelle Szene fördert die Identifikation der Bürger mit ihrer Stadt, unterstützt das gesellschaftliche Miteinander und hebt die Lebensqualität. Die gezielte Förderung der Kreativwirtschaft wirkt sich positiv auf bestimmte städtische Bereiche aus und ist auch ein bedeutender ökonomischer Faktor. Und als sogenannter „weicher Standortfaktor“ wird die kulturelle Aufwertung für eine Verbesserung des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Klimas sorgen.

Ansbach hat das Potential, dank seiner kulturgeschichtlichen Bedeutung, seiner historischen Bauten und seiner aktiven Szene, seine Attraktivität für den nationalen und internationalen Tourismus zu steigern. Hier können und müssen die Interessen von Tourismus, Gastronomie und Hotellerie, von Citymarketing und Kulturarbeit, von Stadtverwaltung und Kunstszene zusammengebracht werden.

Die „Kulturstadt Ansbach“ fordert professionelle Strukturen, die zu Partizipation ermuntern und Finanzierungen von Vorhaben aus überregionalen und privaten Mitteln ermöglichen.

Kultur fördert das Miteinander. Kultur muss auch im Hinblick auf Kinder- und Erwachsenenbildung sowie Integration ausländischer Mitbürger ernst genommen werden. Denn über Kreativität und Ausdruck entsteht ein Verständnis für die Welt – die eigene und die der Anderen.



## Zur Person

Seit vier Jahren lebt **Dr. Christian Schoen** mit seiner Frau Monika Tress, einer gebürtigen Ansbacherin, seinen zwei Söhnen Lorenz (neun Jahre), Oskar (sieben Jahre) und der erst wenige Wochen alten Tochter Luzia in Ansbach.

Er wurde 1970 in Marburg geboren und ist aufgewachsen in Kiel, wo er Abitur gemacht und 1990 sein Studium begonnen hat. Seine Interessen für die Kultur einerseits (er arbeitete beispielsweise von 1987 bis 1992 für das Schleswig-Holstein Musik Festival) und die Politik führten zu der außergewöhnlichen Fächerkombination von Kunstgeschichte, Psychologie und Politikwissenschaft. Sein Studium setzte er dann in München fort und promovierte dort im Jahr 2000 über Albrecht Dürer. Zeitgleich interessierte setzte er sich mit den digitalen Medien und ihrer gesellschaftlichen und kulturellen Bedeutung auseinander. So arbeitete er bei der „Burda Akademie zum Dritten Jahrtausend“ an der Umsetzung internationaler Tagungen zu wegweisenden Themen mit, wurde Lehrbeauftragter an der Universität St. Gallen und organisierte selbst Vortragsreihen für die LMU München und das Kulturreferat.

Der Münchner Kulturreferent Nida-Rümelin berief ihn schließlich 2000 als Leiter der städtischen Kunsthalle „lothringer13“, wo er eigenverantwortlich über zwanzig Ausstellungen realisierte und zahlreiche Kataloge publizierte. Als Projektmanager für das Thema „Kunst im öffentlichen Raum“ wurde Dr. Schoen 2001 ans Kulturreferat berufen, um Strategien für die Verwendung von 3,6 Mio. Euro zu entwickeln. Im selben Jahr begann er für die OSRAM GmbH eine Unternehmenssammlung aufzubauen. Im Zuge des Firmenjubiläums 2006 projektierte und realisierte er die sog. „SEVEN SCREENS“, eine spektakuläre Kunstplattform im öffentlichen Raum in München mit einem Gesamtbudget von 2 Mio. Euro.

Die in München erworbenen Verwaltungs- und Managementenerfahrungen waren für seine folgende Position von großem Nutzen: Im Auftrag des Isländischen Kultusministeriums leitet er über fünf Jahre das „Center for Icelandic Art“ in Reykjavik (2005-10). Der Auf- und Ausbau der international operierenden Institution, die programmatische Ausrichtung und die Budgetverantwortlichkeit lagen in seinem Aufgabenbereich. Er strukturierte dort das Künstlerförderprogramm, koordinierte Ausstellungen in den USA und Europa und war verantwortlich für die nationalen Beiträge auf der Biennale Venedig 2007 und 2009.



Seit seiner Rückkehr nach Deutschland arbeitet er als freischaffender Kunstwissenschaftler und Ausstellungsmacher. Ansbach wurde vor allem aufgrund der Nähe zur den Angehörigen, seiner zentralen Lage und seiner vielfältigen Freizeitmöglichkeiten die neue Heimat von Dr. Christian Schoen und seiner Familie. Seine nationalen und internationalen Projekte organisiert er von Ansbach aus. Mit dem „LOFT“ hat er mit seiner Frau hier schließlich 2012 einen Raum für Kunst eröffnet, um eine vielseitige Begegnungsstätte zu schaffen. Gemeinsam mit dem Umweltreferat der Stadt Ansbach hat er die Reihe „RESPECT – Ansbachs Kulturprogramm zu Umweltschutz und Klimawandel“ initiiert. Er engagiert sich als Beirat der Kammerspiele und im gemeinnützigen Verein „pilotraum01“, der in Zusammenarbeit mit Wissenschaft, Politik und Kultur visionäre Projekte antreibt. Zudem ist er Jugendfußballtrainer beim ESV Ansbach-Eyb.

[www.christian-schoen.org](http://www.christian-schoen.org)